

Schule und Wirtschaft suchen Zukunft: Was geht?

Es geht nicht zuletzt um die Verbesserung des Ansehens der Ausbilder in der Schule und in den Betrieben

REGENSBURG (go). Letztlich geht es um die Zukunft, um unser aller Schicksal, aber vor allem darum, dass „das Vertrauen der Jugendlichen in ihre Zukunft gestärkt wird.“ Wilhelm Meierhofer, dem neuen Niederlassungsleiter der Siemens AG in der Region, merkt man an, dass er die Funktion an der Spitze des Arbeitskreises „Schule und Wirtschaft“ nicht einfach „turnusmäßig“ übernommen hat, also quasi weil es sich für einen Repräsentanten von Siemens an einem Standort wie Regensburg eben so gehört.

Vielmehr hat Meierhofer bereits eine der ersten Sitzungen des Gremiums, dem er gemeinsam mit dem Leitenden Regierungs-Schuldirektor Werner Stahl vorsitzt, genutzt, um den Bazillus „Zukunft“ in die Köpfe seiner Mitstreiter zu pflanzen. „Zukunft“ wird dabei schon im Titel, im Slogan, als Motto gleichsam in die Sprache der Schüler umgesetzt, ohne sich jugendsprachlich anzubiedern.

„Was geht?“ ist jedenfalls eine Frage, die von allen verstanden werden sollte, von den Jugendlichen zumal, gleichermaßen aber auch von den Ausbildern in den Schulen wie in den Betrieben. Und so einigte man sich rasch auf ein Jahresthema und war sich dennoch im klaren, dieser Thematik erst durch konkrete Maßnahmen Leben einhauchen zu können.

Wie aber sollten die Ziele dieser Initiative aussehen? Zuerst müsste den Jugendlichen zumal etwa die Notwendigkeit der Ausbildung näher gebracht werden. Angesichts einer angespannten Wirtschaftslage, die derzeit im Durchschnitt für ganz Deutschland den Lehrstel-



Bei der MZ zu Gast (v.l.): Ingmar Denk, Cornelia Suva, Wilhelm Meierhofer und Herbert Seitz

Foto: Uwe Moosburger

lenmarkt nicht einmal rechnerisch zum Ausgleich bringt, hat sich der Arbeitskreis vorgenommen, auf die trotz allem vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten zu verweisen. Der dritte Zielkorridor, dies zeigte sich bei einem MZ-Gespräch sehr deutlich, hat es den Initiatoren besonders angetan. Das Ansehen der Ausbilder in beiden Bereichen, also in der Schule wie in der Wirtschaft, müsste verbessert werden, vor allem gehe es um das Spannungsfeld zwischen Schule und Wirtschaft – und das ist beträchtlich.

Der Rektor der Volksschule Sinzing, Ingmar Denk, erinnert

zum Beispiel daran, dass die Betriebe mehr denn je kritisieren, die Schüler würden immer weniger wissen. Dabei werde häufig vergessen, dass „jeder alles in den Betrieb mitnimmt, also Umfeld, soziale Kompetenz etc.“ Gleichzeitig werden in den Betrieben andere Qualitäten gefordert, nachgefragt, so dass der geradezu sprichwörtliche Fall eintritt, wonach durch ein Betriebspraktikum ausgelöst ein sonst eher schlechterer Schüler letzten Ende eher einen Ausbildungsplatz erhält als ein „besserer“ Schüler.

Um solche hier deutlich werdende Defizite abzubauen, orga-

nisiert der Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“ einwöchige Betriebspraktika für Lehrkräfte in verschiedenen Unternehmen der Region Regensburg, während umgekehrt Wirtschaftsvertreter die Gelegenheit bekommen, einen Tag in einer Schule zu sein und eine Unterrichtsstunde zu halten. Cornelia Suva als Koordinatorin dieser Aktion wie des gesamten Arbeitskreises zeigt sich außerordentlich zufrieden darüber, dass nicht nur die großen Betriebe der Region Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, sondern auch zahlreiche kleine und mittlere Betriebe mit von der Partie sind.

Beide Seiten, so betonen Rektor Denk und Herbert Seitz von der Personal-Disposition der Siemens AG übereinstimmend, sind sich darüber im klaren, dass sich die Spielregeln zwischen Schule und Wirtschaft in einem ständigen Prozess der Veränderung befinden. „Die Lehrer müssen zum Beispiel wissen, was von der Schule eigentlich erwartet wird,“ betont Ingmar Denk.

An diesen und anderen Punkten will der Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“ konkret ansetzen. Für Schüler und Eltern ist zum Beispiel die Errichtung einer Arbeitsplatzbörse gedacht

unter besonderer Berücksichtigung der Klein- und Mittelbetriebe, hier denkt man etwa an die Verwendung des Medium Internet. Untersucht werden soll auch, warum Jugendliche einen bestimmten Beruf erlernen wollen, gleichzeitig müssten die unterstützenden Maßnahmen für die Berufswahl verstärkt werden. In diesem Zusammenhang plant der Arbeitskreis auch Studien zur Frage „Wer sind eigentlich die jugendliche Arbeitslosen?“

Für die Ausbilder der Wirtschaft und der Schule will man speziell die Kommunikation zwischen Lehrer und Ausbilder intensivieren und in diesem Zusammenhang das bereits erwähnte Spannungsfeld zwischen Leistung in der Schule und Leistung in der Wirtschaft abbauen.

Ein eigenständiges Feld wird der Arbeitskreis mit Blick auf Wirtschaftsinformationen für Lehrkräfte beackern. Dazu gehören aktuelle Informationen zum Wirtschaftsraum Regensburg ebenso wie spezielle Themen, etwa über die demographische Entwicklung oder die Veränderungen im Einzelhandel, worüber der Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Niederbayern-Oberpfalz, Dr. Josef Mühlbauer, referieren wird.

Aber auch in der Schule tut sich eine Menge. „Schulen auf dem Weg“ nennen sich deshalb Aktivitäten, die der äußeren wie der inneren Schulentwicklung gewidmet sind. Dazu zählen etwa Stichworte wie Ganztagsbetreuung oder Ganztagesangebote und nicht zuletzt die Rolle der Wirtschaft als Partner der Schule, und zwar auch bei der inneren Schulentwicklung.